

meßten der Fastenzeit, Kreuzmesse, Messe zu Ehren des hl. Gregor u. s. w.) waren in die neuen Abschriften des Sacramentars eingereiht worden. Die Frage jedoch, ob uns dieses nach Frankreich gefandte „hadrianische“ Gregorianum in einer Handschrift rein und ohne Zusätze erhalten ist, läßt sich beim gegenwärtigen Stande der liturgisch-historischen Forschung noch nicht mit genügender Sicherheit beantworten (Ebner glaubt, der Cod. lat. 2292 der Pariser Nationalbibliothek enthalte ein reines Hadrianum). Seit dem Anfange des 9. Jahrhunderts, da Karl im Frankenreiche überall die gregorianische Liturgie einführte, tritt nun auch eine ganz neue Gruppe von Sacramentarhandschriften auf, die merkwürdig rasch die bisherigen (gregorianisirten Gelasiana) verdrängt hat. Die meisten derselben tragen den Titel: *Incipit liber sacramentorum de circulo anni expositus, a S. Gregorio Papa Romano editus, ex authentico libro bibliothecae cubiculi scriptus*. In diesen Handschriften liegen jedenfalls mehr oder minder interpolirte Copien des von Hadrian an Karl gefandten römischen Sacramentars vor. Das von Hadrian überfandte Sacramentar zeigte gegenüber dem Formelreichtum der fränkischen Bücher eine große Einfachheit. Es ist begreiflich, daß die Einführung des neuen, noch unbekannten Liturgiebuches an Stelle des beliebten und althergebrachten Sacramentars (Gelasianum mit gregorianischen Zusätzen) leicht Aufregung und Unzufriedenheit hervorrufen konnte. Dem will der Verfasser jenes in etwa 12 Handschriften des Gregorianum sich vorfindenden Anhangs vorbeugen, den er mit einem Prologus oder einer Praefationcula einleitete. Darin gibt der Verfasser der Liebe der fränkischen Kirche zu den vorarolingischen Büchern (Gelasiana) Ausdruck und bezeichnet als Zweck seiner Sacramentarausgabe, eine Combination zwischen dem neuen Sacramentar und den alten Meßbüchern zu schaffen, in der jeder Liturge außer dem neuen vorgeschriebenen Sacramentar auch noch die ihm lieb gewordenen (*quae animo sedent*) alten liturgischen Formeln finde. Der Compiler setzte an die Spitze seiner eigenen Ausgabe das Hadrianum, sucht aber dessen wenige Zusätze vom ursprünglichen Texte des aus Gregors Hand hervorgegangenen Sacramentars durch eigene Zeichen (*virgulae*) augenfällig abzuheben. Von diesem ersten Theile seiner Ausgabe schied er ebenso augenfällig durch den Prologus: *Hucusque praecedens Sacramentorum libellus a B. Papa Gregorio constat esse editus etc.* (Migne, PP. lat. CXXI, 797) einen Anhang, den er *ex aliis sacramentorum libellis* zusammengestellt hatte. Dieser Anhang zeigt eine überraschende Verwandtschaft mit dem Gelasianum. Bäumer (Hist. Jahrbuch XIV, 274 ff.) versuchte den Beweis zu erbringen, der Compiler und Verfasser des Anhangs mit seinem Prologus sei Alcuin (gest. 804) gewesen, eine Vermuthung, die inzwischen durch eine Untersuchung des englischen

Liturgikers Bishop über die Abhängigkeit eines ähnlichen Prologs zu Alcuins Comes und des Briefes Heliachars an den Erzbischof Nidribius von Narbonne vom Prologus Hucusque zur höchsten Wahrscheinlichkeit erhoben worden ist. In der Folgezeit tauchen Handschriften des Sacramentarium Gregorianum auf, welche den hadrianischen Text vom Anhang scheiden, aber ohne zwischengelegten Prologus. Im 10. und 11. Jahrhundert vermengte man mit Weglassung des Prologus das Sacramentar mit den Stücken des Anhangs zu einem Ganzen (Ebner 387 ff.). Infolge der Verschiedenheit der Handschriften weichen die Ausgaben des Sacramentarium Gregorianum mehr oder minder von einander ab. (Vgl. d. Art. Liturgien VIII, 30; ferner Warren, The Leofric Missal, Oxford 1883, 60 ff.; Valentini, Codices necrol.-liturgico del monastero di S. Salv. o S. Giulia in Brescia, Brescia 1887.)

4. Die Sacramentarien, welche man auf den britischen Inseln im frühen Mittelalter gebrauchte, waren römische, vorgregorianische und gregorianische, aber durchsetzt mit gallicanischen Elementen. Das älteste erhaltene Denkmal ist das sog. Stowe Missal. Dasselbe ist kein eigentliches Sacramentar, sondern nur eine Missa quotidiana nebst Orationen für drei andere Messen. Die Handschrift (jetzt in Dublin) gehört dem 6. oder 7. Jahrhundert an und enthält Interpolationen aus dem 8. Jahrhundert (vgl. Zeitschr. f. kath. Theologie IX [1885], 561 ff. X [1886], 1 ff. XVI [1892], 446 ff.). Probst will im Stowe Missal die irorömische vorgregorianische Tagesmesse (Missa quotidiana), die also zum unvollständigen Leonianum eine Ergänzung bilden würde, erkennen (s. Probst, Die abendländische Messe vom 5.—8. Jahrhundert, Münster 1896, 30 ff.). Andere Bruchstücke aus alten irorömischen Sacramentarien gibt Warren, The Liturgy and Ritual of the Celtic Church, Oxford 1881.

5. Ueber die gallicanischen Sacramentarien vgl. d. Art. Liturgien VIII, 36 f. Die erhaltenen Handschriften sind genau beschrieben bei Delisle, Mémoire 69 ss. Sie sind nicht frei von Vermischungen römischer Elemente. Editionen anderer kleinen gallicanischen Sacramentarfragmente s. bei Thalhofer, Handb. d. kath. Liturgik I, 2. Aufl. Freiburg 1894, 38, Anm. 7.

6. Ueber die ambrosianischen und mozarabischen Sacramentarien vgl. d. Art. Liturgien VIII, 33 ff. Die Druckausgaben des Missale Ambrosianum s. bei Weale, Bibliogr. liturg. Catalogus missalium ritus lat., Lond. 1886, 20 sqq.

7. Die Entwicklung des Sacramentars zum Missale plenum vollzog sich in der Weise, daß man die verschiedenen Bücher, welche außer dem Sacramentar bei der Feier der heiligen Messe nöthig waren (vgl. d. Art. Liturgien VIII, 31 und Missale, ebd. 1559), vereinigte. Eine erste Vorstufe hierzu sind die Missae quotidianae, welche al-